

Wir in Wien

PARLAMENT

Verborgene Schätze und kuriose Geschichten

Im Parlament gibt es historisch und architektonisch viel zu entdecken. Eine besondere Führung durch das Hohe Haus.

Das Parlament am Ring mit dem Pallas-Athene-Brunnen und dem 121 Meter langem Friesgemälde in der Säulenhalle ist am Ring nicht zu übersehen. Rund 500.000 Menschen besuchen jährlich das Hohe Haus. Erbaut vom dänischen Architekten Theophil Hansen zwischen 1874 und 1883 im griechischen Stil, wurde im Zweiten Weltkrieg circa die Hälfte der Bausubstanz durch Feuer und Bomben vernichtet und vieles schwer beschädigt. In der Säulenhalle wurden damals zwei der 10 Meter hohen und 16 Tonnen schweren Säulen ersetzt, eine Ersatzsäule gibt es noch im Keller. Die letzte große Renovierung fand von 2017 bis 2022 statt. Unter anderem musste dabei auch der ikonische Wappenadler im Nationalratssitzungssaal abgenommen werden. Die nach dem Zweiten Weltkrieg vom Architekten Rudolf Hochlehner gefertigte Stahlkonstruktion wurde dabei in vier Teile zerlegt und anschließend in Oberösterreich restauriert.

ZUR TOILETTE GEHT ES HINTER DEN SPIEGELN

Im ersten Stock waren die Toiletten ursprünglich ein bisschen versteckt hinter Spiegeltüren eingerichtet. Über den früheren Bundeskanzler und langjährigen ÖVP-Klubobmann Julius Raab heißt es, er habe seinerzeit bei der Information neuer Mitglieder des Nationalrates den schönen Satz geprägt: „Wenn du an a Tür kommst, wo a Spieagl drauf is, is des a Klo, und oben in der großen Halle gibt's a Tür, dort kriagst dei Gage, und mehr muasst im ersten Joar net wissen.“

DER EINSAME KAISERLOGENBEHANG

Die Kaiserloge im ehemaligen Reichsratsaal, heute Bundesversammlungssaal, war mit einem reich bestickten Logenbehang ausgestattet. Der Kaiser selbst war nur bei der Gleichfeier und nach der Fertigstellung im Parlament, nie aber in der Kaiserloge. Im Zuge der Renovierung wurden in einem Kasten in einem Stauraum unter dem Brunnen der Pallas Athene die beiden schweren Vorhänge - einer für die Brüstung, einer für den Kaisersalon - wiederentdeckt. Nach der Restaurierung sind sie heute im Haus der Geschichte ausgestellt.

LICHT UND SCHATTEN IM BUNDESRATSSAAL

Die beiden großen Luster im Bundesratssitzungssaal waren ursprünglich für die Verwendung mit Gaslampen ausgerichtet. Die Luster konnten nicht auf Knopfdruck entzündet werden, sondern es musste jede Lampe einzeln angezündet und auch wieder gelöscht werden. Dafür gab es an den Leuchten hinter den Engelsfiguren eine Schraube zum auf- und zudrehen. Übrigens: An der Decke haben alle cisleithanischen (d.h. kaiserlich-österreichischen) Kronländer der Habsburgermonarchie ein Wappen. Das Wiener Wappen sucht man vergeblich: Die Stadt war bekanntlich bis 1920 die Hauptstadt Niederösterreichs und wurde erst in der Ersten Republik zum eigenständigen Bundesland.



ÖVP WIEN, PAOLA KOMÁNEK



JEDEM PARLAMENTARIER SEINE EIGENE HEIZUNG

Ein ausgeklügeltes Heizungssystem konnte im Reichsratsaal für das passende Mikroklima in den Sitzreihen sorgen. So waren hinter jedem Sitz Lüftungsgitter angebracht, die mittels Klappen geöffnet oder geschlossen werden konnten. Durch sie strömte im Sommer kühle Luft aus Speichern unter dem Parlament und im Winter warme Luft.

VON WENDELTREPPEN ZU MODERNEN FLUCHTWEGEN

Einer der Hauptgründe für die umfassende Renovierung des Parlaments war, dass die gesamte Bausubstanz nicht mehr den modernen Anforderungen entsprach und es zum Beispiel nicht ausreichend Fluchtwege gab. Zudem war der alte Nationalratssitzungssaal nicht barrierefrei, bei Reden von Abgeordneten im Rollstuhl musste man sich mit provisorischen Rampen behelfen. Heute nach der Renovierung eröffnen vier zentrale Stiegenhäuser den Zugang zu den Räumlichkeiten, der Nationalratssitzungssaal ist nach der Renovierung barrierefrei zugänglich.



Demokratietrompete mit Fries und oben mittig die Insel Ibiza



VIEL LÄRM IM PARLAMENT

Marc Twain war als Korrespondent der New York Times in Wien und hat in einem Buch beschrieben, dass es im Reichsrat auch einmal lauter zugehen konnte. Die zuletzt 516 Abgeordneten kamen aus Regionen, die heute in acht verschiedenen Nationen liegen und sprachen dabei elf verschiedene Muttersprachen. Die Verhandlungssprache im Reichsrat war Deutsch, Reden in anderen Sprachen wurden nicht mitprotokolliert. Ein beliebtes Mittel, um die Rede eines Abgeordneten einer anderen Nationalität zu stören, waren die sogenannten „Pultdeckel-Konzerte“. Dabei klapperten die Abgeordneten auf ihren Plätzen mit dem herausziehbaren Deckel unter dem sich der Platz für Feder und Tintenfass verbarg. Die hervorragende Akustik im Reichsratsitzungssaal ermöglichte es bereits wenigen Abgeordneten, sich akustisch durchzusetzen. Mark Twain beschreibt auch, dass Abgeordnete einmal Musikinstrumente in den Saal mitbrachten, um mit diesen die Debatte zu unterbinden.



FRIES MIT DER INSEL IBIZA

In der Verlängerung des Couloirs hängt die „Demokratietrompete, Fries mit Horn und Waage“ von Constantin Luser. Die Wanddrahtzeichnung aus Messing ist eine detaillierte Erzählung, die vielfältige Assoziationen und Sichtweisen generiert, darunter auch die Insel Ibiza - eine Anspielung auf das Jahr 2019. Aus verschiedenen Perspektiven kann sich das Mobile mit dem Fries überlagern, in einen Dialog gehen und unendlich viele neue Konstruktionen und Bildebenen erzeugen.

Aschenbecher für die extra großen Zigarren



Abg.z.NR. Wolfgang Gerstl führt durch das Parlament!

Noch eine Geschichte zum Schluss: Im Ersten Weltkrieg war die Säulenhalle ein Heim für rekonvaleszente Offiziere. Vor dem Eingang zur Ringstraße wurde eine kleine Fläche zum Rauchen mit einem Holzverschlag rundum als Sichtschutz errichtet, damit die notleidende Bevölkerung nicht sehen konnte, wie gut es den Offizieren hier ging.